

teilnahme, eventuell aber ein Genosse aus der Parteigruppe des Werkteils II anwesend wäre. Es wurde daraufhin die zuständige FDJ-Gruppe angerufen, um mich für die Versammlung abzuholen. Die Versammlung war, wie ich an Ort und Stelle feststellen mußte und auch von der Genossin Beck und dem Jugendfreund Wilke bestätigt bekam, wie folgt vorbereitet:

Die Versammlung war im Arbeitsplan der FDJ-Gruppe vorgesehen, jedoch stand das Thema hierfür nicht fest. Der Arbeitsplan selbst war den Jugendlichen — wie aus der Diskussion mit drei von ihnen hervorging — nicht bekannt. Wegen einer anderen Versammlung bzw. eines Einsatzes, der am gleichen Tage stattfinden sollte, hatte man einige Tage vorher die Versammlung abgesagt. Am 15. Juni wurde jedoch durch die Betriebsparteileitung, wahrscheinlich, nachdem ich mich als Referent gemeldet hatte, an die FDJ-Gruppe der Auftrag erteilt, die Versammlung unbedingt durchzuführen.

Die Genossin Beck, Mitglied der Gruppenleitung der FDJ, die den Auftrag hatte, die Versammlung zu organisieren, bat die Meister in den Produktionsbereichen, den Jugendlichen die Teilnahme während der Arbeitszeit zu ermöglichen bzw. die Arbeitszeit vorzeitig zu beenden, erhielt jedoch von diesen ablehnenden Bescheid. Die Jugendlichen selbst, die zu der Versammlung kommen

sollten, wurden zum Teil am 15. Juni, zum überwiegenden Teil aber erst am 16. Juni von der Versammlung verständigt. Das Ergebnis war, daß drei Jugendliche erschienen.

Ich habe mit der Genossin Beck, dem Jugendfreund Wilke und den drei Jugendlichen besprochen, wie man eine Versammlung richtig vorbereitet, aber es scheint mir notwendig, die Parteileitung des Betriebes wegen dieser Mißachtung der Beschlüsse der Partei, wegen der Unterschätzung der Bedeutung einer Jugendversammlung zu kritisieren. Es ist doch notwendig, daß sich die Parteileitung um die Vorbereitung der Versammlung, aber auch um die des Referenten kümmert, der sich ein Bild von seinen Zuhörern machen muß.

Die Parteiorganisation im Berliner Metallhütten- und Halbzeugwerk scheint sich noch nicht für die Tätigkeit des Jugendverbandes verantwortlich zu fühlen. Sie sollte ganz besonders beherzigen, was Genosse S c h i r d e w a n auf dem 23. Plenum sagte:

„Es ist notwendig, daß alle Parteiorganisationen und leitenden Parteiorgane ihre Tätigkeit auf dem Gebiet der Jugendarbeit überprüfen, neu einschätzen und entsprechend der gegenwärtigen Lage verbessern.“

Hans Keil
Hauptverwaltung RFT Berlin

Auch für den Multifunktionär hat die Woche nur 7 Tage

Zum Rüstzeug eines guten Propagandisten gehören nicht nur die Klassiker des Marxismus-Leninismus, die politischen und ökonomischen Werke der Literatur der Gegenwart, sondern auch das Studium wertvoller Belletristik von gestern und heute. Natürlich dürfen Theater, Film und Musik nicht fehlen. Der gelegentliche Besuch von Ausstellungen hilft ihm auch bei seiner Arbeit. Wenn der Propagandist verheiratet ist und Kinder hat, kann er in der Familie seine pädagogischen Fähigkeiten ständig ergänzen und sie für seine Aufgabe, insbesondere im Rahmen des Parteilehrjahres, anwenden.

Nach meiner Meinung wird aber in den meisten Grundorganisationen die Propagandaarbeit unterschätzt. Zum Beispiel

gibt es in unseren Grundorganisationen des EAW „J. W. Stalin“, Berlin-Treptow, wohl kaum einen Propagandisten, der nicht noch weitere Funktionen in der Partei und in Massenorganisationen ausübt. Wie geht es mir? Ich bin Parteigruppenorganisator, Mitglied der Parteileitung, Grundorg. Verwaltung, (verantwortlich für die Agitation), Mitglied der AGL (verantwortlich für Kader und Schulung). Von meinen wirtschaftlichen Aufgaben im Betrieb will ich gar nicht sprechen. Aber verheiratet bin ich auch und habe vier Kinder im Alter von 2 bis 8 Jahren. Die Kinder kenne ich fast nur schlafend und die Schulhefte meines Ältesten kann ich auch nur ganz selten kontrollieren. Neben den ständigen Funk-